

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das "Wilsdruffer Tageblatt" erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM, halbjährlich 10,- RM, jährlich 18,- RM. Einzelnummern 10 Pf. Alle Postämter, Postträger und Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, insbesondere bei Krieg oder sonstiger Verhinderung, erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Anzeigenpreis: Die 8-spaltige Raumzeile 20 Pf., die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Pf. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 84 — 91. Jahrgang

Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postkod.: Dresden 2840

Montag, den 11. April 1932

Hindenburg mit absoluter Mehrheit wiedergewählt.

Rückblick und Auschau.

Ein Wahlkampf liegt hinter uns, der in der Geschichte der deutschen Wahlkämpfe als einzigartig dastehen wird. Nicht nur deshalb, weil die Wahrscheinlichkeit für den Erfolg von vornherein sehr ungleich zwischen den beiden Kandidaten verteilt war, sondern einzigartig vor allem durch die Art der Propaganda. Es war diesmal etwas amerikanisches Tempo und amerikanische Art bei der ganzen Sache. Vor allem hat Hitler in seiner Agitation ein Tempo angebracht, das alles bisher dagewesene in den Schatten stellte. Allerdings konnte Hitler nur mit dem Einsatz der allerletzten Kraft und nur mit ganz überraschenden Mitteln überhaupt Aussicht auf Erfolg gewinnen. Denn die Gegenseite hatte nicht nur zahlenmäßig einen gewaltigen Vorsprung, sondern auch in den Mitteln der Agitation. Da war es zunächst einmal der Name Hindenburg, der als schweres Gewicht von vornherein auf der Schicksalswaage lag. Dazu kam, daß den Hindenburg-Ausschüssen die technischen Voraussetzungen für eine Propaganda in weit größerem Maße zur Verfügung standen als Hitler. Man denke nur an den Rundfunk, der nur der Hindenburg-Propaganda offen stand, man denke an die starke Einwirkung der Hitler-Propaganda durch die Zensurvorschriften, die nicht nur die nationalsozialistischen Blätter trafen, sondern auch die Blätter und nicht zum wenigsten auch die Redner. Das war natürlich eine harte Erschwerung, die sich allerdings örtlich und je nach Ländern sehr verschieden bemerkbar machte.

Hitler versuchte, den Vorsprung der Gegenseite dadurch einzuholen, daß er, wo es ging, seine Person in den Vordergrund schob, und als Redner auftrat. Gleichzeitig stellten sich die nationalsozialistischen Blätter darauf ein, die Person ihres Führers und Kandidaten so stark herauszustellen, wie man es bisher nicht gekannt hat. Die Parole lautete offenbar so: Der Name Adolf Hitler ist eine ganze Woche lang ununterbrochen und überall der Öffentlichkeit vor Augen zu halten und zu behaupten, der Name Hitler sollte sich dem Gehirn des Lesers und dem Gehirn des Hörers so fest einprägen, daß der Wähler wie von einer unsichtbaren Macht für Hitler zur Urne geführt wird.

Das deutsche Volk muß sich erst langsam an derartige Kampfmethoden gewöhnen, wo die Persönlichkeiten in gleich unerhörtem Maße in den Vordergrund gehoben werden. Die Methoden werden sich wiederholen und verstärken, das ist nun einmal eine Folge der Präsidentschaftswahl, bei der der Kandidat mit dem ganzen Gewicht seiner Person und seines Namens in die Schranken treten muß. Allerdings kann man nicht gerade behaupten, daß damit die Politik ausgeschaltet sei. Auch diesmal standen sich zwei Grundhaltungen über den Staat gegenüber. Hindenburg galt vielen als der Vertreter des Regierungskurses und des herrschenden Systems, das sie ablehnten, Hitler dagegen wurde von seinen Gegnern als der Führer der Nationalsozialistischen Partei betrachtet, einer Partei, die ein ganz bestimmtes, stark umrissenes politisches Programm vertritt.

Bemerkenswert ist auch, im Vergleich mit dem ersten Wahlgang, wie diesmal sowohl die Nationalsozialisten als auch die Hindenburg-Ausschüsse versucht hatten, an die Wählerkreise heranzukommen, die sie am 13. März nicht erreicht haben. Auf beiden Seiten hat man natürlich in der Ruhe des Osterrufriedens die Einzelergebnisse vom 13. März sehr genau studiert. Dabei haben die Nationalsozialisten festgestellt, daß ihre Hauptstütze am 13. März auf dem flachen Lande lagen. Die Hindenburg-Ausschüsse ihrerseits haben gesehen, daß die Mehrheit der Stimmen für Hindenburg aus den großen Städten kamen. Dementsprechend haben nun beide Parteien ihrer Propaganda eine andere Richtung und eine etwas andere Form gegeben. Hitler unternahm einen Aufmarsch im Flugzeug durch zahlreiche große und kleinere Städte des Reiches. Er hatte sich vorgenommen, persönlich an vier Stellen zu sprechen. Und es scheint, daß ihm auch gelungen ist. Die Hindenburg-Ausschüsse dagegen das Schwergewicht ihrer Propaganda auf das flache Land, in der Hoffnung, dort dem Gegner Wähler abzunehmen und etwaige Verluste in den Städten auszugleichen.

Nun ist die Schlacht vorüber. Man möchte nun gern den Wähler Ruhe wünschen, man möchte auch wünschen, daß so mancher Gegenstand, der in der Hitze des Kampfes entstanden ist, sich wieder ausgleicht. Aber mit dem nächsten Tage, mit dem 11. April, steht ein neuer Wahlkampf ein, der Kampf für den 24. April, an dem in Preußen, in Bayern, in Württemberg und in Anhalt Parlamentswahlen stattfinden werden. Nun bilden sich neue Kampfzonen und Parteien, die bisher gemeinsam in der Hindenburg-Front für den Namen Hindenburg kochten, trennen sich und werden sich als erbitterte Gegner bekämpfen. Neue Kampfrufe werden den Wählern in die Ohren tönen, neue Schlagworte werden austauschen, von den Plakaten schreien, und der Wähler wird vor neue schwere Entscheidungen gestellt. Millionen, die gestern noch in der Hindenburg-Front mit den herrschenden Parteien marschierten, werden sich von ihnen abwenden und zu ihren Gegnern werden.

DAS ERGEBNIS DES 10. APRIL.



Das vorläufige amtliche Endergebnis.

Das vorläufige amtliche Endergebnis des zweiten Wahlganges der Reichspräsidentenwahl lautet (die beim ersten Wahlgang abgegebenen Stimmen in Klammern):

Hindenburg	19 359 642 (18 650 730)
Hitler	13 417 460 (11 339 285)
Thälmann	3 706 383 (4 983 197)

Zersplittert waren 8204 Stimmen, insgesamt wurden 36 491 694 (37 647 115) Stimmen abgegeben.

Bei der Wahl am 13. März erhielten ferner Duesterberg 2 557 590 und Winter 111 432 Stimmen.

Wie wählten die Wahlkreise?

Nach den nun vorliegenden Ergebnissen aus den einzelnen Wahlkreisen haben die drei Kandidaten Hindenburg, Hitler und Thälmann in den 35 Wahlkreisen des Reiches folgende Stimmen erhalten (in Klammern die Ziffern vom 13. März):

Die drei sächsischen Wahlkreise.

Wahlkreis 28. Dresden-Bautzen:
Hindenburg: 640 839 (625 859). Hitler: 434 956 (342 947). Thälmann: 110 481 (148 409).

Wahlkreis 29. Leipzig:
Hindenburg: 494 085 (454 544). Hitler: 296 207 (237 362). Thälmann: 121 640 (144 385).

Wahlkreis 30. Chemnitz-Zwickau:
Hindenburg: 445 073 (410 335). Hitler: 557 464 (487 882). Thälmann: 177 660 (236 175).

Sächsisches Gesamtergebnis.

Hindenburg: 1 543 947 (1 490 730). Hitler: 1 288 627 (1 068 191). Thälmann: 409 781 (528 969).

Die übrigen 32 Wahlkreise.

Hindenburg	Hitler	Thälmann
1. 546 391 (509 883)	493 176 (402 300)	84 928 (116 451)
2. 565 509 (559 329)	332 058 (247 837)	314 671 (371 410)
3. 581 201 (566 070)	415 362 (326 477)	167 957 (205 442)
4. 535 020 (505 470)	483 599 (375 479)	182 838 (229 503)
5. 442 299 (409 484)	420 891 (338 049)	57 389 (81 523)
6. 395 696 (361 229)	510 655 (391 815)	64 519 (94 570)
7. 568 218 (541 871)	461 150 (403 282)	69 138 (96 862)
8. 359 409 (338 024)	313 797 (275 062)	33 946 (46 744)
9. 403 263 (369 831)	213 747 (185 301)	79 032 (102 706)

10. 491 195 (471 107)	413 513 (350 958)	81 293 (107 435)
11. 304 867 (286 780)	351 748 (273 410)	165 189 (201 514)
12. 555 371 (497 822)	582 888 (450 529)	177 764 (246 561)
13. 415 814 (393 845)	466 312 (417 711)	72 604 (100 327)
14. 482 578 (464 070)	323 143 (269 046)	50 413 (69 844)
15. 271 239 (252 132)	288 843 (240 731)	35 685 (49 333)
16. 611 157 (602 225)	545 779 (468 638)	61 012 (87 868)
17. 883 974 (869 071)	376 407 (318 775)	122 849 (173 921)
18. 823 349 (790 678)	414 471 (363 339)	190 426 (280 350)
19. 760 061 (737 743)	583 834 (510 869)	112 539 (166 745)
20. 817 559 (819 871)	244 204 (215 982)	132 876 (182 816)
21. 441 207 (420 510)	195 916 (155 459)	37 902 (52 171)
22. 594 824 (594 113)	388 720 (334 550)	234 265 (319 930)
23. 575 275 (564 402)	299 303 (262 645)	125 521 (189 646)
24. 1014 317 (978 159)	365 030 (366 731)	87 725 (116 139)
25. 501 581 (472 899)	158 400 (150 020)	33 786 (42 798)
26. 824 639 (811 480)	621 168 (557 227)	62 475 (89 218)
27. 287 166 (282 578)	219 777 (196 169)	41 683 (63 434)
31. 897 891 (850 461)	413 529 (369 725)	108 075 (145 154)
32. 737 798 (720 430)	439 765 (385 540)	107 989 (148 351)
33. 434 630 (427 840)	313 429 (280 170)	70 378 (104 862)
34. 441 144 (446 054)	238 689 (200 634)	96 483 (123 879)
35. 260 053 (245 537)	236 530 (187 120)	33 255 (46 712)

Die Reihenfolge der Wahlkreise.

1. Ostpreußen, 2. Berlin, 3. Potsdam II, 4. Potsdam I, 5. Frankfurt (Oder), 6. Pommern, 7. Breslau, 8. Liegnitz, 9. Oppeln, 10. Magdeburg, 11. Merseburg, 12. Thüringen, 13. Schleswig-Holstein, 14. Weser-Ems, 15. Ost-Hannover, 16. Süd-Hannover-Braunschweig, 17. Westfalen-Nord, 18. Westfalen-Süd, 19. Hessen-Nassau, 20. Köln-Rhein, 21. Koblenz-Trier, 22. Düsseldorf-Ost, 23. Düsseldorf-West, 24. Oberbayern-Schwaben, 25. Niederbayern, 26. Franken, 27. Pfalz, 28. Dresden-Bautzen, 29. Leipzig, 30. Chemnitz-Zwickau, 31. Württemberg, 32. Baden, 33. Hessen-Darmstadt, 34. Hamburg, 35. Mecklenburg.

Einzelergebnisse aus dem Reich.

Groß-Berlin: 1 328 577, 863 747, 57 638. Würzburg: 43 079, 13 485, 2331. Mainz: 56 490, 21 005, 8016. Halle: 44 642, 51 448, 26 219. Darmstadt: 32 066, 22 140, 4096. Freistaat Braunschweig: 154 267, 148 658, 18 164. Stuttgart: 22 600, 9469, 6200. Erfurt: 33 479, 34 790, 14 734. Gera: 30 627, 19 777, 5007. Götting: 33 840, 22 704, 2796. Jena: 22 021, 9135, 4685. Altona: 77 446, 52 174, 19 688. Köln (Rhein): 255 002, 92 592, 58 456. Worms: 15 750, 9652, 3630. Kassel: 53 583, 43 986, 7758. Duisburg-Hamborn: 115 933, 67 318, 38 152. Aiel: 63 986, 66 661, 10 798. Freistaat Bremen: 131 281, 62 556, 2225. Hindenburg: 30 801, 19 582, 15 081. Weimar: 14 782, 12 649, 2079.

Die Reichspräsidentenwahl.

Ruhiger Verlauf im ganzen Reich. Schwächere Wahlbeteiligung.

Der Wahlsonntag hat nach allen bis zur Stunde aus dem Reich vorliegenden Berichten einen durchweg ruhigen Verlauf genommen. Zu bemerkenswerten Zwischenfällen ist es bisher nirgends bei der Wahl gekommen. Im Gegensatz zum ersten Wahlgang zeigte der heutige Wahltag ein wesentlich ruhigeres Bild. Soweit die Werbetätigkeit überhaupt in Erscheinung trat, wurde sie fast durchweg nur von den Nationalsozialisten und Kommunisten noch betrieben. Im ganzen hat jedenfalls der Sonntag eine merkwürdige Entspannung des am Sonnabend noch hochgradigen Wahlstrebens gebracht.

Die Wahlbeteiligung scheint im ganzen Reich gegenüber dem ersten Wahlgang vielfach erheblich zurückgeblieben zu sein. In manchen Gegenden, so vor allem in Nordwestdeutschland, hat sich offenbar das unfreundliche Wetter, das vielfach Regenreicher und starke Winde mit sich brachte, nachteilig ausgewirkt. In den meisten Provinzen hatten bis zur Mittagsstunde durchschnittlich etwa 25 bis 30 Prozent der Wähler ihre Stimme abgegeben gegenüber einer durchschnittlichen Wahlbeteiligung von etwa 40 bis 50 Prozent zur selben Stunde des 13. März. Ausnahmen waren lediglich in der Hamburger Gegend und in der Provinz Schleswig-Holstein, die beim ersten Wahlgang überwiegend für Hitler gestimmt hatte, zu verzeichnen. Auch aus Magdeburg wurde eine rege Wahlbeteiligung gemeldet. Im einzelnen liegen folgende Meldungen vor:

In Berlin ist die Nacht zum Wahlsonntag ohne größere politische Zusammenstöße verlaufen. Es wurden 107 Nationalsozialisten und 79 Kommunisten von der Polizei zwangsgestellt. Keun Anschlagläuten wurden in dieser Nacht wieder in Brand gesteckt. Überall in der Stadt sah man starke Polizeistreifen, die jeden Versuch einer Ansammlung verhinderten. Im Regierungsviertel war der Polizeischutz noch umfangreicher als am ersten Wahltag.